

Gewissenskiste

Die Ausstellung «Natur. Und wir?» zeigt, dass im Museum Stapferhaus in Lenzburg Erlebniswelten ungestört ihre Wirkung entfalten können. Sie dauert noch bis am 30. Juni 2024. Ausstellungskonzept und Architektur ergänzen sich in überzeugender Weise. Sie regen an zum kritischen Nachdenken.

Von Manuel Pestalozzi*

Das Stapferhaus war zuerst eine Stiftung. Seit den 1960er-Jahren organisiert sie Veranstaltungen und Ausstellungen zu jeweils aktuellen Zeitthemen. Ihren Namen hat sie von Philipp Albert Stapfer (1766–1840), der den Kanton Aargau mitbegründete. Zur Kleinstadt Lenzburg, wo die Stiftung ihre Aktivitäten entfaltet, hatte der Politiker, Diplomat und Theologe keine engere Beziehung, aber das Schloss Lenzburg bot sich als Austragungsort für die geplanten Tagungen zu Gegenwartsfragen an. Später erweiterte man das Angebot um Ausstellungen. Von 2002 bis 2018 baute das Stapferhaus Erlebniswelten im Zeughaus Lenzburg auf. 2018 konnte ein Neubau gegenüber dem Bahnhof von Lenzburg bezogen werden. Das Gebäude basiert auf einem siegreichen Wettbewerbsentwurf von pool Architekten aus Zürich. Es handelt sich um einen kantigen, kubischen, modularen Holzbau, der durch seine dunkle Farbgebung introvertiert und geheimnisvoll wirkt. Mit seiner simplen Form, seinen Ausmassen und der grossformatigen über Eck-Pergola beim Eingang passt er sich gut in die Vorzone des Bahnhofs ein. Er verhilft der heterogen bebauten Umgebung zu einer grösseren Einheit. Gleichzeitig kokettiert er mit seiner Funktion als Fremdkörper, in dem man für eine kurze Zeit dem gewohnten Alltag in der «Grossstadt Mittelland Schweiz» entfliehen, sich sammeln und das Gewissen auf den Prüfstand stellen kann – was implizit der Sinn der Stiftungstätigkeit zu sein scheint.

Die Ausstellungen im heutigen Stapferhaus sind wie schon im Zeughaus Erlebniswelten. Anstatt Objekte auf Podesten oder in Vitrinen auszustellen, sollen sie ein Gesamterlebnis bieten, welche es den Besucherinnen und Besuchern erlaubt, im gewählten Thema regelrecht aufzugehen. Die Architektur hat deswegen ein Gefäss für umfassende szenographische Installationen zu sein, das nicht ablenkt. Dem Museum kommt so eine fast rein dienende Funktion zu, es muss sich bewusst zurücknehmen. Die Bewältigung dieser Aufgabe ist dem Entwurfsteam des Stapferhauses beim Bahnhof Lenzburg sehr gut gelungen; der zweigeschossige Ausstellungsbereich verfügt nur über wenige Öffnungen, die sich mit grossen, fassadenbündigen Läden unsichtbar machen lassen und eine absolute Kontrolle über die Verhältnisse in den Sälen erlauben.

Bei der Ausstellung «Natur. Und wir?» machte man von dieser absoluten Kontrolle Gebrauch. Die Besucherinnen und Besucher tauchen ein in eine von künstlichen Lichtquellen bespielte Traumwelt – nicht ohne zuvor die Schuhe ausgezogen zu haben! Diese sind in einem konvex gekrümmten Regal zu verstauen, bevor über eine Sandfläche vorangeschritten wird. Die Natursohlen werden beim Gang durch die Ausstellung neben dem originalen Bretterboden und den Metallstufen der Treppen auch rohen Beton, Kunst- und Naturkies und Bodenplatten aus Pilz-Myzelien zu spüren bekommen. Ins Ohr dringen elektronisch erzeugte und verstärkte Klänge, das Auge streift über farbig bestrahlte, durchsichtige Vorhänge, weisse Schriftzeichen

und Grossbildschirme, die Hände schieben Vorhänge aus schwarzen Filzstreifen zur Seite, welche den Weg in besondere Erlebniskammern freigeben. Das sinnliche Erlebnis ist somit umfassend und reich beladen mit Sinnesreizen. Bloss die Nase will nicht so recht auf ihre Rechnung kommen.

Die Ausstellung «Natur. Und wir?» passt gut in dieses dunkle Ambiente und bildet mit der Architektur eine Einheit. «Und wir?» kommt in ihr eigentlich vor der «Natur». Als Kernaussage wird der Standpunkt vermittelt, dass der Mensch heute mehr der Feind der Natur ist als umgekehrt und dass der gedankenlose oder ausbeuterische Umgang des Menschen mit der Natur moralische Defizite offenbart. Argumentativ wagt sie nicht von gängigen Konventionen abzuweichen, welche aktuell anerkannt sind, und bekräftigt Sichtweisen, die man schon kennt. Die Ausstellung versucht Eingang ins Gewissen der Besucherinnen und Besucher zu finden, indem sie ihnen eine Auswahl von Antworten auf knifflige philosophische Naturfragen anbietet. Die jeweilige Wahl lässt sich mithilfe von ausgehändigten Chip-Scheiben an Kontaktstellen registrieren. Die zahlreich anmarschierenden Kinder haben an dieser elektronischen Gewissensprüfung besondere Freude. Weil es beim Kontakt jedes Mal so schön piepst.

* Manuel Pestalozzi, dipl. Arch. ETHZ und Journalist BR SFJ, betreibt die Einzelfirma Bau-Auslese Manuel Pestalozzi (<http://bau-auslese.ch>)

Diese Bilder stehen auf Anfrage zur Verfügung:



01_MPestalozzi_StapferhausLenzburg
(3000x2250 Pixel)



02_MPestalozzi_StapferhausLenzburg
(3000x2250 Pixel)



03_MPestalozzi_StapferhausLenzburg
(2250x3000 Pixel)



04_MPestalozzi_StapferhausLenzburg
(2250x3000 Pixel)